

Dörptſcher  
Kalender.



1838.

Eugen v. Ungern Sternberg  
Juli 1853 - zu Kain v. d. Hof  
in Estland.

Est. A- 1841

Dörptscher

# Kalender

auf das Jahr nach Christi Geburt

1858,

welches ein gewöhnliches Jahr von 365 Tagen ist.



52089.

Dorpat.

Gedruckt und zu haben bei J. E. Schünmann.

## Zeit- und Kirchen-Rechnung.

Von Erschaffung der Welt, nach Calvisius . . .	5787.
Von Erbauung der Stadt Rom	2591.
Dieses Jahr ist von der Geburt unsers Herrn Jesu Christi nach der gemeinen Dionissischen Rechnung	1838.
Von der Trennung der morgenländischen Kirche von der abendländischen	968.
Von Einführung des Christlichen Glaubens in Rußland	850.
Seit Erbauung der Stadt Dorpat . . .	808.
Von Erbauung der Stadt Moskwa . . .	691.
Von der Erfindung der Buchdruckerkunst	398.
Seit der Einführung der Untheilbarkeit des russ. Reichs	375.
Vom Anfange der Monarchie in Rußland, d. i. von Vereinigung aller Fürstenthümer unter Einen Beherrscher	374.
Von Dr. Luthers Reformation . . .	322.
Seit der Einführung des Jarentitels . . .	305.
Seit Eröffnung des ersten Gymnasiums in Dorpat	208.
Seit Eröffnung der ersten Universität zu Dorpat (1632)	206.
Von Erbauung der Residenzstadt St. Petersburg	135.
Von der Unterwerfung Livlands unter Russische Herrschaft	128.
Seit dem großen Brande in Dorpat . . .	63.
Von der Geburt Seiner Kaiserlichen Majestät Nikolai I.	43.
Von Erneuerung der Universität Dorpat	36.
Seit Erneuerung des Gymnasiums in Dorpat	34.
Von der Vereinigung des Zarthums Polen mit dem russ. Reiche durch Traktat zu Wien 1815	24.
Von der Eroberung ganz Finnlands	20.
Seit Aufhebung der Leibeigenschaft in Livland	20.
Von der Belangung zum Throne Sr. Kaiserl. Majestät Nikolai I.	13.
Von der Krönung Seiner Kaiserlichen Majestät	12.

Est A

Tartu Riikliku Ülikooli  
Raamatukogu

17863

## Erklärung der Zeichen in diesem Kalender.

- |                      |                       |
|----------------------|-----------------------|
| ● Der neue Mond.     | ☉ Der volle Mond.     |
| ☾ Das erste Viertel. | ☽ Das letzte Viertel. |

### Die zwölf Himmelszeichen.

♈ Widder. ♉ Stier. ♊ Zwillinge. ♋ Krebs. ♌ Löwe. ♍ Jungfrau.	♎ Waage. ♏ Scorpion. ♐ Schütze. ♑ Steinbock. ♒ Wassermann. ♓ Fische.
---	---

### Anfang der Jahreszeiten.

- 1) Frühlings Tag- und Nachtgleiche oder Frühlings An-  
fang den 10. März 2 Uhr 56 Minuten Morgens.
- 2) Sommer-Sonnenwende oder Sommers-Anfang den 9.  
Juni 11 Uhr 57 Minuten Abends.
- 3) Herbst Tag- und Nachtgleiche oder Herbst-Anfang den  
11. September 1 Uhr 46 Minuten Abends.
- 4) Winter Sonnenwende oder Winters-Anfang den 10. De-  
cember 7 Uhr 13 Minuten Morgens.

Des Morgens heißt die Zeit von der Mitternacht  
bis zum Mittag, und des Abends die Zeit vom Mittag  
bis zur Mitternacht. — Da man um 12 Uhr zu Mittag  
und um 12 Uhr in der Mitternacht wieder eine neue Zäh-  
lung der Stunden beginnt, so ist 12 Uhr und 0 Uhr ein  
und dasselbe.

NB. Die mit einem Sternchen bezeichneten Data  
sind Festtage, an welchen in sämtlichen Ge-  
richtsbehörden keine Sitzung gehalten und in  
den Schulanstalten kein Unterricht erteilt  
wird.



A. Et. N. Et.

*1	Neujahr	Riemlich kalt,	13 Hilarius
Von Josephs Flucht nach Egypten. Matth. 2, 13.			
2	E. n. Neuj.		14 2. E. n. Ep.
3	Abel, Seth.	während	15 Pauli Eins.
4	Methusala.	der	16 Erdmann
5	Simeon.	Himmel	17 Anton
*6	H. 3 Könige	bedeckt ist.	18 Ephraim
7	Melchior	⊙ 2 Uhr 21 Min. Mg.	19 Sara
8	Erhard		20 Gab. Seb.
Von Jesu, da er 12 Jahre alt war. Luc. 2, 41.			
9	1. E. n. Ep.		21 3. E. n. Ep.
10	Pauli Eins.	Stürmisch	22 Vincentius
11	Huginus	und	23 Mar. Verkl.
12	Reinhold	Schneeestöber.	24 Thimotheus
13	Hilarius	Gelinde.	25 Pauli Bef.
14	Robert	● 3 U. 38 M. Mg.	26 Hans
15	Felix		27 Chrysof.
Von der Hochzeit zu Cana. Joh. 2, 1.			
16	2. E. n. Ep.	Abwechselnd	28 4. E. n. Ep.
17	Anton	Schnee	29 Samuel
18	Ephraim	und	30 Ludovica
19	Sara		31 Virgilius
20	Gab. Seb.	⊙ 7 U. 20 M. Ab.	1 Februar
21	Agneta	heiter.	2 Maria Rein.
22	Vincentius		3 Arvida
Von dem Ausfägigen und des Hauptm. Knecht. Matth. 8, 1.			
23	3. E. n. Ep.	Gelinde.	4 5 E. n. Ep.
24	Thimotheus	Viel Schnee,	5 Agatha
25	Pauli Bef.	veränderliche	6 Dorothea
26	Hans	Luft.	7 Richard
27	Chrysof.	⊙ 3 U. 38 Min. Abend.	8 Salomon
28	Carl		9 Apollonia
29	Samuel		10 Pauline
Von den Arbeitern im Weinberge. Matth. 20, 1.			
30	Septuages.	Die	11 Septuages.
31	Virgilius	Kälte	12 Carolina

1838: Januar: 1<sup>o</sup> Erntedank: Mit Brief in Brauch gegeben. S. Koreschmann

2<sup>o</sup> 7<sup>o</sup> Erntedank: 3<sup>o</sup> Erntedank: Carl auf da 49. —  
 4<sup>o</sup> Erntedank: Carl auf da 49. —  
 5<sup>o</sup> Erntedank: Carl auf da 49. —  
 6<sup>o</sup> Erntedank: Carl auf da 49. —  
 7<sup>o</sup> Erntedank: Carl auf da 49. —  
 8<sup>o</sup> Erntedank: Carl auf da 49. —  
 9<sup>o</sup> Erntedank: Carl auf da 49. —  
 10<sup>o</sup> Erntedank: Carl auf da 49. —  
 11<sup>o</sup> Erntedank: Carl auf da 49. —  
 12<sup>o</sup> Erntedank: Carl auf da 49. —  
 13<sup>o</sup> Erntedank: Carl auf da 49. —  
 14<sup>o</sup> Erntedank: Carl auf da 49. —  
 15<sup>o</sup> Erntedank: Carl auf da 49. —  
 16<sup>o</sup> Erntedank: Carl auf da 49. —  
 17<sup>o</sup> Erntedank: Carl auf da 49. —  
 18<sup>o</sup> Erntedank: Carl auf da 49. —  
 19<sup>o</sup> Erntedank: Carl auf da 49. —  
 20<sup>o</sup> Erntedank: Carl auf da 49. —  
 21<sup>o</sup> Erntedank: Carl auf da 49. —  
 22<sup>o</sup> Erntedank: Carl auf da 49. —  
 23<sup>o</sup> Erntedank: Carl auf da 49. —  
 24<sup>o</sup> Erntedank: Carl auf da 49. —  
 25<sup>o</sup> Erntedank: Carl auf da 49. —  
 26<sup>o</sup> Erntedank: Carl auf da 49. —  
 27<sup>o</sup> Erntedank: Carl auf da 49. —  
 28<sup>o</sup> Erntedank: Carl auf da 49. —  
 29<sup>o</sup> Erntedank: Carl auf da 49. —  
 30<sup>o</sup> Erntedank: Carl auf da 49. —  
 31<sup>o</sup> Erntedank: Carl auf da 49. —





April: 1. Witterung wenig d. zuehrling. Nach. Jahr. —

- 1: Gaudens: 1. Mollig. in d. Tag. Vor in Odessat. Kirchengedächtnis.
- 2: Anthoni: 1. Mollig. in d. Tag. Vor in Odessat. Kirchengedächtnis.
- 3: Gaudens: 1. Mollig. in d. Tag. Vor in Odessat. Kirchengedächtnis.
- 4: Anthoni: 1. Mollig. in d. Tag. Vor in Odessat. Kirchengedächtnis.
- 5: Gaudens: 1. Mollig. in d. Tag. Vor in Odessat. Kirchengedächtnis.
- 6: Anthoni: 1. Mollig. in d. Tag. Vor in Odessat. Kirchengedächtnis.
- 7: Gaudens: 1. Mollig. in d. Tag. Vor in Odessat. Kirchengedächtnis.
- 8: Anthoni: 1. Mollig. in d. Tag. Vor in Odessat. Kirchengedächtnis.
- 9: Gaudens: 1. Mollig. in d. Tag. Vor in Odessat. Kirchengedächtnis.
- 10: Anthoni: 1. Mollig. in d. Tag. Vor in Odessat. Kirchengedächtnis.
- 11: Gaudens: 1. Mollig. in d. Tag. Vor in Odessat. Kirchengedächtnis.
- 12: Anthoni: 1. Mollig. in d. Tag. Vor in Odessat. Kirchengedächtnis.
- 13: Gaudens: 1. Mollig. in d. Tag. Vor in Odessat. Kirchengedächtnis.
- 14: Anthoni: 1. Mollig. in d. Tag. Vor in Odessat. Kirchengedächtnis.
- 15: Gaudens: 1. Mollig. in d. Tag. Vor in Odessat. Kirchengedächtnis.
- 16: Anthoni: 1. Mollig. in d. Tag. Vor in Odessat. Kirchengedächtnis.
- 17: Gaudens: 1. Mollig. in d. Tag. Vor in Odessat. Kirchengedächtnis.
- 18: Anthoni: 1. Mollig. in d. Tag. Vor in Odessat. Kirchengedächtnis.
- 19: Gaudens: 1. Mollig. in d. Tag. Vor in Odessat. Kirchengedächtnis.
- 20: Anthoni: 1. Mollig. in d. Tag. Vor in Odessat. Kirchengedächtnis.
- 21: Gaudens: 1. Mollig. in d. Tag. Vor in Odessat. Kirchengedächtnis.
- 22: Anthoni: 1. Mollig. in d. Tag. Vor in Odessat. Kirchengedächtnis.
- 23: Gaudens: 1. Mollig. in d. Tag. Vor in Odessat. Kirchengedächtnis.
- 24: Anthoni: 1. Mollig. in d. Tag. Vor in Odessat. Kirchengedächtnis.
- 25: Gaudens: 1. Mollig. in d. Tag. Vor in Odessat. Kirchengedächtnis.
- 26: Anthoni: 1. Mollig. in d. Tag. Vor in Odessat. Kirchengedächtnis.
- 27: Gaudens: 1. Mollig. in d. Tag. Vor in Odessat. Kirchengedächtnis.
- 28: Anthoni: 1. Mollig. in d. Tag. Vor in Odessat. Kirchengedächtnis.
- 29: Gaudens: 1. Mollig. in d. Tag. Vor in Odessat. Kirchengedächtnis.
- 30: Anthoni: 1. Mollig. in d. Tag. Vor in Odessat. Kirchengedächtnis.



U. St.

N. St.

*1 Charfreitag	Sonnenschein.	13 Charfreitag.
*2 Theodosia		14 Tiburtius
Von der Auferstehung Jesu Christi.		
*3 Osterfont.	Mäßig	Marc. 16, 1.
*4 Ostermont.		15 Osterfont.
*5 Maximus	5 U. 6 M. Abends.	16 Ostermontag.
*6 Sixtus		17 Rudolph
*7 Aaron	warm	18 Valerian
*8 Liborius	und	19 Timon
*9 Bogislauß	heiter.	20 Sulpitius
		21 Simon

Jesus erscheint seinen Jüngern.

10 1. Quasim.	Regen	Joh. 20, 19.
11 Herrmann		22 1. Quasim.
12 Julius	7 U. 47 M. Morg.	23 Georg
13 Justinus		24 Albrecht
14 Tiburtius	und	25 Marc. Evan.
15 Obadios	windig.	26 Ezechias
16 Chanisius	Warm.	27 Anastasius
		28 Theresia

Der gute Hirt und der Miethling.

17 2. Mis. D.	Warme	Joh. 10, 12.
18 Valerian		29 2. Mis. D.
19 Timon	3 U. 51 M. Ab.	30 Crastus
20 Sulpitius		1 Mai
*21 Simon	und	2 Sigismund
22 Cajus	Gewitterluft.	3 + Erfindung
23 Georg	Sehr heiter.	4 Florentine
		5 Gorthard

Ueber ein kleines erfolgte Leiden.

24 3. Jubilate	Regen.	Joh. 16, 16.
25 Marc. Ev.	Wird	6 3. Jubilate
26 Ezechias		7 Henriette
27 Anastasius	6 U. 44 M. Ab.	8 Stanislaus
28 Theresia	wieder heiter.	9 Hiob
29 Raimund	Wärme	10 Gordian
30 Crastus		11 Pancratius
		12 Nero

















## Sonnen Aufgang und Sonnen Untergang.

Den 1. Jan.	☉ Aufg.	8, 33.	☉ Unterg.	3, 27.
Den 10. —	☉ —	8, 16.	☉ —	3, 44.
Den 20. —	☉ —	7, 55.	☉ —	4, 5.
Den 1. Febr.	☉ Aufg.	7, 26.	☉ Unterg.	4, 33.
Den 10. —	☉ —	7, 4.	☉ —	4, 56.
Den 20. —	☉ —	6, 37.	☉ —	5, 23.
Den 1. März	☉ Aufg.	6, 16.	☉ Unterg.	5, 45.
Den 10. —	☉ —	5, 55.	☉ —	6, 7.
Den 20. —	☉ —	5, 26.	☉ —	6, 34.
Den 1. April	☉ Aufg.	4, 56.	☉ Unterg.	7, 4.
Den 10. —	☉ —	4, 33.	☉ —	7, 27.
Den 20. —	☉ —	4, 9.	☉ —	7, 56.
Den 1. Mai	☉ Aufg.	3, 44.	☉ Unterg.	8, 16.
Den 10. —	☉ —	3, 26.	☉ —	8, 34.
Den 20. —	☉ —	3, 18.	☉ —	8, 50.
Den 1. Juni	☉ Aufg.	2, 57.	☉ Unterg.	9, 3.
Den 10. —	☉ —	2, 54.	☉ —	9, 6.
Den 20. —	☉ —	2, 59.	☉ —	9, 1.
Den 2. Juli	☉ Aufg.	3, 12.	☉ Unterg.	8, 48.
Den 10. —	☉ —	3, 27.	☉ —	8, 33.
Den 20. —	☉ —	3, 47.	☉ —	8, 13.
Den 1. Aug.	☉ Aufg.	4, 14.	☉ Unterg.	7, 46.
Den 10. —	☉ —	4, 37.	☉ —	7, 23.
Den 20. —	☉ —	5, 1.	☉ —	6, 59.
Den 1. Sept.	☉ Aufg.	5, 31.	☉ Unterg.	6, 29.
Den 10. —	☉ —	5, 54.	☉ —	6, 6.
Den 20. —	☉ —	6, 18.	☉ —	5, 42.
Den 1. Oct.	☉ Aufg.	6, 46.	☉ Unterg.	5, 14.
Den 10. —	☉ —	7, 9.	☉ —	4, 52.
Den 20. —	☉ —	7, 34.	☉ —	4, 26.
Den 1. Nov.	☉ Aufg.	8, 2.	☉ Unterg.	3, 58.
Den 10. —	☉ —	8, 20.	☉ —	3, 40.
Den 20. —	☉ —	8, 38.	☉ —	3, 22.
Den 1. Decbr.	☉ Aufg.	8, 50.	☉ Unterg.	3, 10.
Den 10. —	☉ —	8, 52.	☉ —	3, 8.
Den 20. —	☉ —	8, 48.	☉ —	3, 12.

## Sonnen- und Mondfinsternisse.

Sonnenfinsterniß am 13. März. Ihr Anfang ist um 9 Uhr Abends, ihr Ende um 2 Uhr des folgenden Morgens. Sie ist bei uns nicht sichtbar.

Mondfinsterniß am 26. Februar. Der Anfang ist bei uns sichtbar, und ereignet sich um 2 Uhr 18 Minuten des Morgens.

Sonnenfinsterniß am 6. September. Ihr Anfang ist um 8 Uhr Abends. Sie ist aber bei uns nicht sichtbar.

Mondfinsterniß am 21. September. Ihr Anfang ist um 2 Uhr 57 Minuten. Sie ist bei uns nicht sichtbar.

TRU Raumabtegu

Verzeichniß derjenigen Festtage, an welchen in sämmtlichen Gerichtsbehörden keine Sitzung gehalten, und in den Schulanstalten kein Unterricht erteilt wird.

## J a n u a r.

1. Neujahr; Geburtsfest Ihrer Kaiserlichen Hoheit, der Großfürstin Helena Pawlowna.
6. Erscheinung Christi.

## F e b r u a r.

2. Mariä Lichtmeß.
11. u. 12. Freitag und Sonnabend in der Butterwoche.
23. Fasttag.

## M ä r z.

25. Mariä Verkündigung.
31. Gründonnerstag.

## A p r i l.

1. u. 2. Charfreitag und Sonnabend in der Marterwoche.
3. — 9. April. Die ganze Osterwoche.
21. Namensfest Ihrer Majestät, der Kaiserin Alexandra Feodorowna; Namensfest Ihrer Kaiserl. Hoheit, der Großfürstin Alexandra Nikolajewna.

## M a i.

9. St. Nikolaus.
12. Christi Himmelfahrt.
22. 23. Pfingsten.

## J u n i.

24. Johannistag.
25. Geburtsfest Sr. Kaiserl. Majestät Nikolai Pawlowitsch, Selbstherrschers aller Rußen; und Geburtsfest Ihrer Kaiserlichen Hoheit, der Großfürstin Alexandra Nikolajewna (deren Geburtstag den 12. Juni ist).
29. Petri Pauli Tag.

## J u l i.

1. Geburtsfest Ihrer Majestät, der Kaiserin Alexandra Feodorowna.

## A u g u s t.

6. Christi Verkündigung.
15. Mariä Himmelfahrt.
22. Krönungsfest Seiner Kaiserlichen Majestät Nikolai

Pawlowitsch, Selbstherrschers aller Rußen, und Ihrer Kaiserl. Maj. Alexandra Feodorowna.

29. Johannes Enthauptung.
30. Namensfest Sr. Kaiserl. Hoheit, des Thronfolgers Cesarewitsch und Großfürsten Alexander Nikolajewitsch, und Geburtsfest Ihrer Kaiserl. Hoheit, der Großfürstin Olga Nikolajewna; wie auch Ritterfest des Ordens des heil. Alexander Newski.

## S e p t e m b e r.

8. Mariä Geburt.
14. Kreuzes Erhöhung.
26. St. Johannes Theologie.

## O k t o b e r.

1. Mariä Schutz und Fürbitte.
22. Fest des wunderthätigen Bildes der heiligen Mutter Gottes von Kasan.

## N o v e m b e r.

20. Fest der Thronbesteigung Sr. Kaiserlichen Majestät Nikolai Pawlowitsch, Selbstherrschers aller Rußen. (Für den Tag der Thronbesteigung wird aber der 19. November gerechnet.)
21. Mariä Opfer.

## D e c e m b e r.

6. St. Nikolaus; Namensfest Sr. Kaiserlichen Majestät Nikolaus Pawlowitsch, Selbstherrschers aller Rußen.
25. Gedächtnisfest der Befreiung der Russischen Kirche und des Russischen Reichs von dem Einbruch der Gallier und zwanzig mit ihnen verbündeter Völkerschaften.
- 23 — 31. für die Weihnachtsfeier.

Außerdem werden in den Schulanstalten gefeiert: die Weihnachtstage vom 25. December bis den 1. Januar, nebst den gewöhnlichen Hundstagsferien.

### Russisch-Kaiserliches Haus.

- Nikolai der Erste, Kaiser und Selbstherrscher aller  
Russen, König von Polen, regierender Herzog von  
Schleswig-Holstein, geb. 1796 den 25. Junius. Ver-  
mählt mit der  
Kaiserin und Königin Alexandra Feodorowna, geb.  
Prinzessin von Preußen, geb. 1798 den 1. Julius.  
Alexander Nikolajewitsch, Thronfolger, Cesa-  
r-witsch und Großfürst, geb. 1818 den 17. April.  
Konstantin Nikolajewitsch, Großfürst, geb. 1827  
den 9. September.  
Nikolai Nikolajewitsch, Großfürst, geb. 1831 den  
27. Juli.  
Großfürst Michael Nikolajewitsch, geb. 1832 den  
13. Oktober.  
Großfürstin Maria Nikolajewna, geb. 1819 den 6.  
August.  
Großfürstin Olga Nikolajewna, geb. 1822 den 30.  
August.  
Großfürstin Alexandra Nikolajewna, geb. 1825  
den 12. Junius.  
Großfürst Michail Pawlowitsch, geb. 1798 den 28.  
Januar. Vermählt mit der  
Großfürstin Helena Pawlowna, gebornen Prinzessin  
von Württemberg, geb. 1806 den 28. December.  
Großfürstin Maria Michailowna, geb. 1825 den 25.  
Februar.

- Großfürstin Elisabeth Michailowna, geb. 1826 den  
14. Mai.  
Großfürstin Katharina Michailowna, geb. 1827  
den 16. August.  
Großfürstin Anna Michailowna, geb. am 15. Okto-  
ber 1834.  
Großfürstin Maria Pawlowna, geb. 1786 den 4. Fe-  
bruar. Vermählt mit  
Sr. Königl. Hoheit dem Großherzog Karl Friedrich  
von Sachsen-Weimar und Eisenach, geb. den 22. Ja-  
nuar 1783.  
Großfürstin Anna Pawlowna, geb. 1795 den 7. Ja-  
nuar. Vermählt mit dem  
Kronprinzen der Niederlande, Wilhelm Friedrich  
Georg Ludwig, geb. den 25. November 1792.



bis Kaschal	23 $\frac{1}{2}$
— Jeglech	25
— Reval	23

300  
Neue Poststraße von  
Dorpat nach Reval.

bis Moissama	26
— Cardis	34
— Pantifer	37
— Pödrus	28

Von der Station Pödrus geht es  
auf der Poststraße, die von Narva  
nach Reval führt, fort.

Von Dorpat über  
Walk, Wolmar nach  
Riga.

bis Uddern	26
— Kuikaz	24 $\frac{1}{2}$
— Teilsh	22 $\frac{1}{2}$
Walk von Tei- lish 10 Werst	

82 $\frac{3}{4}$

— Gulben	18 $\frac{1}{2}$
— Stackeln	21 $\frac{1}{2}$
— Wolmar	20

50

— Lenzenhoff	19
— Roop	22 $\frac{1}{2}$
— Engelhardts- hoff	20 $\frac{1}{2}$
— Hilchensfehr	19 $\frac{1}{2}$
— Neuermühlen	14 $\frac{3}{4}$
— Riga	11

107 $\frac{1}{4}$

— Olai	20
— Mitau	21 $\frac{3}{4}$

Von Dorpat nach Fellin 99  
Werst. Keine Stationen.

Von Dorpat nach Wer-  
tau die Poststraße.

B. Dorpat b. Wolmar	132 $\frac{3}{4}$
bis Nanzen	23 $\frac{1}{2}$

— Kujen	22 $\frac{1}{4}$
— Moiseküll	21 $\frac{3}{4}$
bis Kurfund	23 $\frac{3}{4}$
— Surri	19 $\frac{1}{2}$
— Pernau	18 $\frac{3}{4}$

129 $\frac{1}{2}$

262 $\frac{3}{4}$

Der gerade Weg über Hel-  
met beträgt 180 Werst, jedoch  
ohne Stationen.

Von Dorpat nach  
Werro die Poststraße  
über Walk.

von Dorpat bis Gulben 101 $\frac{1}{4}$

bis Gulben	21 $\frac{1}{2}$
— Lips	21 $\frac{1}{4}$
— Menzen	21 $\frac{1}{2}$
— Sennen	28 $\frac{1}{2}$

92 $\frac{1}{2}$

193 $\frac{3}{4}$

Der gerade Weg v.  
Dorpat n. Werro 65

Von Werro bis  
Neuhausen 27 $\frac{1}{2}$

— Neuhausen  
n. Petschur 16 $\frac{1}{2}$

44

Petschur 237 $\frac{3}{4}$

Der gerade Weg  
über Werro nach  
Petschur 109

Von Petschur nach  
Ißbonsky 21

— da nach Korli 17

von Korli b. Pleskau 18

56

Pleskau 193 $\frac{3}{4}$

Der gerade Weg über Werro  
von Petschur nach Pleskau  
ist 165 Werst.

### Anzeige der vorzüglichsten Jahrmärkte.

(Sollten einige fehlen oder unrichtig angegeben sein, so wird ge-  
beten, es dem Herausgeber dieses Kalenders gütigst anzuzeigen.)

Anzen im dörptschen Kreise, den 14 und 15. Septem-  
ber Kram-, Vieh- und Pferdemarkt. — Arensburg, den 17.  
Februar 10 Tage, 2. Juli 3 Tage, den 24. August 3 Tage.  
— Abia im Kirchspiele Hallist, den 2. und 3. September  
Kram-, Vieh- und Pferdemarkt. — Audern im vernauschen  
Kreise, den 18. September Vieh- und Krammarkt. — Aa-  
hof im Schwaneburgschen Kirchspiele, den 19. September.  
— Alt-Schwaneburg im Schwaneburgschen Kirchspiele,  
den 1. August und 8. Sept. — Udsel im Udselschen Kirch-  
spiele, den 8. Sept. — Colberg, den 3. Septb. — Dorpat,  
den 7. Januar 3 Wochen; den 29. Juni, den 29. Sept.,  
den 1. November. — Erla im Erlaschen Kirchspiele, den 22.  
Juli und 24. August. — Fellin, den 2. Febr. 8 Tage, 24.  
Juni 2 Tage, 24. September 2 Tage. — Fehsen, den 11.  
November. — Fennern, den 20. und 21. Sept. Vieh-, Pfer-  
de- und Krammarkt. — Golegofsky im Tirsenschen Kirch-  
spiele, den 10. August und 21. September. — Helmet, den  
13. August. — Hoppenhof, den 8. Oktober. — Hollershof  
im Helmetischen Kirchspiele, den 8. September. — Hohen-  
bergen im Alt-Webalgschen Kirchspiele, den 6. August und  
21. September. — Kurfund im Kirchspiele Sara, am 29.  
August Kram- und Viehmarkt. — Kirumpäh im ringenschen  
Kirchspiele, den 16. und 17. September. — Kortenhof im  
Alt-Schwaneburgschen Kirchspiele, den 15. September. —  
Lustifer, im oberpahlenschen Kirchspiele, den 15. Oktober.  
— Marienburg, den 15. August. — Menzen im Kirch-  
spiele Harjel, den 10. September. — Moisekats im  
Kirchspiele Pölme, den 10. August. — Mühlenhof im  
Kirchspiele Gambh, den 15. Oktober. — Neuhausen, den  
29. September. — Neu-Paitzen, den 10. bis 12. August. —

Oberpahlen, den 17. (14.) September (erfolgt jedesmal eine Bekanntmachung.) — Wölwe, den 8. September. — Rogosinski, auf dessen Hoflager Luznik, im Raugeschen Kirchspiele, den 6. Okt. — Kamkau im Neu-Webalgschen Kirchspiele, den 24. Sept. — Konneburg im Konneburgschen Kirchspiele, den 24. Juni und 29. September. — Raage, im raugeschen Kirchspiele, den 8. September. — Rappin im rappinschen Kirchspiele, den 4. und 5. Sept. — Riga, den 20. Juni bis 10. Juli. — Sennen im Kirchspiele Raage, den 21. Sept. — Schloß-Karkus im petrusischen Kreise, den 2. Juli. — Schloß-Larwast, den 6. und 7. October. — Schreibershof, den 29. September. — Sedwegen im Sedwegenschen Kirchspiele, den 25. Juli, 15. August und 29. Sept. — Tschorna Dierwna, zum Gute Fkemmingshof gehörig, den 10. November. — Walck, den 24. Juni, 10. August, 29. Septbr. und den 27. Decbr. bis 5. Januar Krammarkt. — Werro, den 2. Februar, den 22. Febr. 8 Tage Krammarkt, den 24. Juni, 24. Sept. und 10. Nov. Viehmarkt. — Wastemoise im St. Johannischen Kirchspiele, den 27. August. — Wolmars-hof bei Oberpahlen, den 10. Okt. — Wagenfüll im Helmschen Kirchspiele, den 12. Sept.

## A n h a n g.

### Etwas über Versicherung von Capitalien und lebenslänglichen Reventuen.

Der glorreichen Regierung unseres jetzigen, stets auf das wahre Wohl Seines treuen Volks bedachten Kaisers war es vorbehalten, an die vielen, Seinem Lande erwiesenen, Wohlthaten auch die Segnungen einer Anstalt zu reihen, mit welcher in Beziehung auf Sittenverbesserung und Zufriedenheit im Schoße der Familien ohne Widerspruch kein anderes Institut irgend einer Art sich messen kann. Die seit Januar 1836 in Wirksamkeit getretene „Russische Gesellschaft zur Versicherung von Capitalien und lebenslänglichen Reventuen“, mit einem bei der Commerzbant in St. Petersburg zinsbar belegten Grundcapitale von 4 Millionen Rbl., vereinigt nämlich in sich alle die Vortheile, welche nur durch mehrere Anstalten, welche in England, Deutschland, Frankreich, den Niederlanden, Nordamerika zum Theil schon lange blühen, dargeboten werden. Als der allgemeinsten Verbreitung werth stehe hier aus dem „Vorwort“ des „Commentars zu den Statuten ic.“ jener Gesellschaft Folgendes:

— „Wenn der Gedanke an die Zukunft schon die Seele des allein stehenden, von Familienbanden

freien Individuums beschäftigt, wie viel mehr muß er dem Gatten und Vater wichtig sein, dessen liebevolle Sorge für die Seinigen sich auch auf den Zeitpunkt erstreckt, wo er nicht mehr unter ihnen lebt und für sie zu wirken nicht mehr im Stande ist! Mitten im Genusse der Freuden, die ihm seine gegenwärtige öconomische Lage im Kreise seiner Familie gewährt, kann eine plötzliche Krankheit ihn befallen und in ein anderes Leben abrufen. Mit welchen Gefühlen des Schmerzes muß ihn der Abschied von seiner Gattin und seinen Kindern, die vielleicht zu großen Hoffnungen berechtigten, alsdann erfüllen, wenn er weiß, daß er ihnen keine Mittel zum Unterhalte und zur Erziehung hinterläßt, und daß auf das harmlose, heitere Leben, welches er ihnen bisher durch seine Betriebsamkeit bieten konnte, ihrer nun unfehlbar eine freudenleere Zukunft voll Gram, Entbehrungen und wirklicher Noth wartet.

Zu natürlich erscheint es, daß man schon in der Vorzeit darauf gedacht hat, Mittel zu finden, diesen Sorgen eine genügende Abhilfe zu gewähren. Was der Kraft Einzelner nicht möglich war, hat man durch die Vereinigung vieler Kräfte, sowohl geistiger als materieller, zu erreichen gesucht. Ganz besonders trug dazu die aus den Sterbelisten verschiedener Länder gemachte wichtige Entdeckung bei, daß Gott für die Lebensdauer der Menschen auf Erden feste Gesetze aufgestellt habe, auf welche sich mit Zuverlässigkeit eine Berechnung bauen läßt, welche die Grenzen des Risico's irgend eines Vereins, der die Abhilfe jener Sorgen für Hinterbleibende sich zum Zweck machen wolle, mathematisch vorzustrecken gestattet. Diese göttliche Ordnung in der Sterblichkeit der Menschen hat sich durch die in allen civilisirten Ländern seit ungefähr 150 Jahren fortgesetzte genaue Beobachtung

als stehendes Naturgesetz bewährt, und man weiß jetzt mit Sicherheit voraus, nicht allein wie Viele von 1000 lebenden Personen in einem Jahre, in 2, 3, 4, 5, 10, 20 u. Jahren gestorben sein, sondern auch, welches Durchschnittsalter die Lebenden erreichen werden. Das Einzige, was die Vorsehung zu unserm wahren Glücke uns immerdar verschleiert halten wird, ist die Wissenschaft, zu berechnen, welches Individuum aus einer gegebenen Zahl von Personen zuerst oder zuletzt, und in welchem Alter es sterben werde. Genügend sei es uns, daß die gefundenen Sterblichkeitsgesetze in dem Grade untrüglich sind, daß selbst große epidemische oder contagiose Krankheiten, wie z. B. die Cholera, so wie früher die Pest bei ihrem Durchzuge durch Europa, in der Gesamtzahl der Verstorbenen keine Aenderung hervorbrachten, indem die Opfer an Personen, welche ihnen unterlagen, durch die verminderte Sterblichkeit an andern Krankheiten wieder genau ausgeglichen wurden.

England war nach Entdeckung der Mortalitätsgesetze das erste Land, welches dieselben zur Errichtung von Anstalten für die Versorgung der Familien und Individuen benutzte, und zwar durch Actiensocietäten zur Versicherung von Capitalien und Renten, sowohl in Lebens- als in Sterbefällen. Diese Anstalten wurden, je nach dem ihre Tendenz auf die zuerst oder auf die zuletzt genannten Fälle gerichtet war, entweder „Leibrenten- und Aussteuerversicherungs-Societäten“, oder „Lebensversicherungs- und Wittwenpensions-Anstalten“ genannt. Um sich von ihrem, vom dortigen Publicum längst allgemein anerkannten, Nutzen auch bei uns zu überzeugen, wird es genügen zu erwähnen, daß bloß an (uneigentlich sogenannten) Lebensversicherungs-Anstalten, welche die Zahlung eines Capitals nach dem Tode der versicherten Person gar

rantiren, in London allein 52 und in England im Ganzen 42 Societäten in hohem Flor bestehen, wovon die älteste, the Amicable, schon im Jahre 1706 errichtet wurde. Mehrere andere dieser Gesellschaften haben aber auch schon ihr hundertjähriges Jubiläum gefeiert, und alle ohne Ausnahme befinden sich in einem solchen Zustande von Gedeihen, daß die Solidität des Geschäfts, welches sie zum Gegenstande haben, aufs unwiderleglichste dadurch bewiesen wird. — Ein Gleiches läßt sich aus eben derselben Erfahrung von der großen Zahl der „Leibrenten-, der Pensions- und Aussteuer-Versicherungs-Anstalten“ behaupten, und die große Theilnahme des Publicums an allen diesen Anstalten beweiset zur Genüge, wie sehr der Vortheil jedes versicherten Individuums mit dem der Anstalten selbst verschwistert ist. — Der Augenblick einer abgeschlossenen Versicherung (wodurch dem für sich selbst Sorgenden eine lebenslängliche Rente, oder eine Summe auf einmal, und den Hinterbleibenden eines Familienvaters ein Capital oder eine lebenslängliche Pension nach seinem Tode, unfehlbar garantirt wird), ist der Anfangspunkt eines von ängstlichen Sorgen freien Lebens für die Betheiligten. Es schlingt das Band der Liebe und Zuneigung in den Familien fester um Denjenigen, der die ihm zubeuern gegen den bösesten Feind des Menschengeschlechtes, gegen den nagenden Wurm der Nahrungssorgen, sichert. In solchen Familien wird keine unschuldige Freude durch den trüben Blick in eine vielleicht verhängnißvolle Zukunft mehr gestört. Ordnung und weise Sparsamkeit in den Ausgaben für Luxusgegenstände gesellen sich allmählig und unwillkürlich zu ihnen und mehrern auf mittelbare Weise ihren Wohlstand; denn die jährlich zu zahlenden Prämien (als stehender Artikel im Ausgabe-Stat) leiten von selbst darauf hin und

werden gewiß niemand lästig werden, weil ihr Betrag früher drei- und vierfach auch häufig ganz nutz- und genutzlose Art jährlich verausgabte wurde.“ (S. die gedachten Statuten und Prämien-Tabellen und den Commentar dazu.)

### Anekdoten.

Das Geheimniß, wie alt sie sind, ist das einzige, welches die Frauenzimmer am unverbrüchlichsten zu bewahren pflegen.

Die Hamburger sagen von einem kupfrigen Säuffer: „er treibt schwedischen Handel;“ denn die Schweden führen Wein ein, und Kupfer aus.

Warum sind die Frauen der Cholera weniger ausgefetzt, als die Männer? Antwort: Die Cholera geht nach Westen, und die Frauen tragen keine.

Daß der Selbstmord, nach dem allgemein angenommenen Begriffe von Laster, kein Laster sein könne, wollte durchaus Jemandem bei einem Streite darüber nicht begreiflich sein. Zuletzt meinte er jedoch: „Sollte nun auch wirklich der Selbstmord kein Laster sein, so ist er doch jedenfalls der Gesundheit sehr nachtheilig.“

Ein Schulgehülfe mußte Soldat werden. Als es beim Exercitium zum Feuer ging, schoß der gute

Mann immer hintendrein, und als ihn der Officier darüber zur Rede stellte, entschuldigte er sich damit, er sei dies noch von seinem Schuldienste her gewohnt, da hab' er auch immer Amen singen müssen.

Ein durch Spekulation in Staatspapieren bankrott gewordener Kaufmann legte sich aufs Büchermachen. In einer Gesellschaft wurde über seine Geistesprodukte gesprochen. Da machte Jemand die Bemerkung: „Erst hat das Papier ihn verdorben, nun verdirbt er das Papier.“

„Ach, was haben Sie da für einen allerliebsten Vogel?“ fragte eine Frau eine Bekannte, welche einen Nachtigall gekauft hatte, ohne zu wissen, welchen Geschlechts sie sei. „Se nun,“ entgegnete diese, „es ist so ein Risiko.“ — „Ach, ein Risiko!“ rief die andere aus, „nun, so weiß ich doch auch, wie ein Risiko aussieht!“

Ein engl. Edelmann machte eine Reise mit seinem Bedienten. Auf einer Tour dieser Reise mußte man des Nachts eine Brücke passiren, die sehr baufällig war. Der Edelmann, der dies wußte, befahl seinem Bedienten, ihn, falls er in der Nacht eingeschlafen sein sollte, an dieser gefährlichen Stelle zu wecken. Als der Wagen an die Brücke kam, lag der Cavalier im tiefsten Schlaf, der Bediente trug also Bedenken, ihn zu wecken, und man fuhr auch glücklich über die baufällige Brücke. Einige Zeit darauf erwartete der

Eingeschlafene und fragte den Bedienten; „Johann, sind wir schon über die gefährliche Brücke?“ — „Ja, gnädiger Herr!“ — „Aber warum hast Du mich nicht geweckt, wie ich's Dir befohlen hatte?“ — „Ich wollte Sie nicht stören.“ — „Auf Ehre, wär' ich mit dem Wagen ins Wasser gestürzt und ertrunken, so hätte ich Dir auf der Stelle eine Kugel durch den Kopf gejagt.“ — „Gott straf mich! hätten Sie das gethan, so wär' ich den Augenblick aus Ihren Diensten gegangen.“

Ein Geiziger hing sich auf. Sein Diener fand ihn, schnitt schnell den Strick ab, und rettete ihm so das Leben. Allein bei der künftigen Monatsabrechnung rechnete ihm der Herr 40 Kreuzer für den Strick ab, weil er ihn zerschnitten und nicht den Knoten gelöst hatte.

An einem Hause zu Bridgewater in England, das von Vater und Sohn, von denen jeder sein eigenes Gewerbe hat, bewohnt wird, liest man folgende Compagnie = Aufschrift: „Burnes und Sohn, Schmieds- und Barbiergeschäfte aller Art: Hier werden Pferde beschlagen und Härte gepukt, rostige Schösser ausgebeffert und Haar gekräuselt, Zähne ausgerissen und Pferde und Menschen zur Ader gelassen, und dergleichen Hufschmieds- und Barbiersachen mehr.“ — (Der Vater ist nämlich ein Schmied, der Sohn ein Barbier.) — Am Schluß dieser Anzeige steht noch: „Dabei alle Sorten geistiger Getränke

und Liqueurs. Meine Frau hält Schule, unterrichtet im Lesen, Schreiben und fremden Sprachen, und hat überdem Gehülffen und Gehülffinnen für Mathematik und Mode-Arbeit.

In N. kam ein Ehepaar zusammen, von welchem Mann und Frau mit einer Menagerie auf eigene Rechnung umherreiste. Der Mann ließ nun auf den Anschlagzettel setzen: „Durch das zufällige Zusammentreffen mit meiner Frau hat sich meine Menagerie bedeutend vermehrt.“

Ein Mann kam in eine Schenke und begehrte vom Wirthe guten alten Rheinwein. Der Wirth ging, füllte in eine Bouteille Oestreicher Wein, und übergab ihn dem Gaste mit der Versicherung, er selbst habe diesen Wein schon volle 10 Jahre in Bouteillen gefüllt in seinem Keller liegen. — Der Gast hielt die Bouteille gegen das Licht, und rief lächelnd; „Sieh da! da hat sich eine Fliege 10 Jahre hindurch recht gut erhalten; denn sie zappelt noch im Weine.“

Madame D. war ihres Geizes wegen berüchtigt. Nach ihrem Tode erzählte man viele charakterische Züge davon. „Der letzte ist der merkwürdigste,“ sagte Herr J., „als sie in der Nacht im Sterben war, richtete sie sich noch einmal empor, blies die Nachtlampe aus, und sagte: man kann auch im Finstern sterben.“

Ein Methodist, der einen Höckerkrum hatte, und folglich mit mancherlei Waaren handelte, hielt eines Tages mit seinen Burschen folgendes Gespräch:

„Johann, hast du Wasser unter den Branntwein gegossen?“

Ja, Herr!

„Hast du Kreide unter den Farinzucker gethan?“

Ja, Herr!

„Hast du kleine Steine und Reiser unter die Rosinen gemischt?“

Ja, Herr!

„Hast du den Taback angefeuchtet?“

Ja, Herr!

„Nun, so komm in die Bettstunde.“

„Ich an Ihrer Stelle, Cousinchen, hätte mich keinen Augenblick besonnen, dem Grafen von G. mein Jawort zu geben,“ sagte die alte Frau von J. zu dem Fräulein von H., einem hübschen, aber armen Mädchen, das diesem steinreichen, aber abgelebten Grafen einen Korb gegeben hatte, — „woran haben Sie gedacht?“

„An den alten Mann hab' ich gedacht, liebe Tante, erwiederte das Fräulein:

„Graues Haar und rother Mund  
Einest nie ein fester Bund.“

Mehrere Studenten gingen in ein Wirthshaus, in welchem einige Handwerksburschen zechten. „Laßt uns gehen,“ sagte einer der Studenten, „hier sind

Knoten!“ — Ein Handwerksbursche, als er dieses hörte, gerieth in Affect und erwiderte: „Was seyn mer? Knoten seyn mer? ja, nicht seyn mer, und wer des sagt, des is e Esel, und des sag' ich.“

In Berlin wurde jüngst ein Paar getraut. Als eben der Geistliche nach dem Ja fragen wollte, lief plötzlich der Bräutigam davon und sämtliche Trauzeugen ihm nach. Der Pfarrer blieb mit der erstaunten Braut allein stehen. Der Bräutigam und die Zeugen waren nämlich Nachtwächter, hörten von weitem schon das Feuerhorn und eilten von Amtswegen davon.

Mehrere Gäste ließen sich Stockfische bereiten und begehrten die Portionen bei dem Wirth selbst. Dieser, um keinen der Gäste zu vergessen, überzählte dieselben noch einmal mit den Worten: „Eins, zwei, drei, vier, fünf Stockfische.“

Ein Mann wollte sich von seiner Frau scheiden lassen, und führte folgende Gründe an: 1) ist sie zu verträglich und 2) zu verschwiegen. „Aber wie,“ — entgegnete der Richter, „dies sind ja Tugenden für eine Frau!“ — Keinesweges, Herr Justizrath, denn ad 1) trägt sie mir meine Sachen weg und verkauft sie, und ad 2) wenn ich auch hart mit ihr verfare, so sagt sie mir nie, wohin sie dieselben vertragen hat.

Ein berühmter Bassist setzte auf dem Concertzettel: „Ich werde heute in einer Bravour-Arie das tiefe C aushalten.“ Er that's, und ein Schiffscapitän rief im Parterre eine Terze tiefer: „Bravo!“

Zwei Nachbarn, ein Zimmermann und ein Wundarzt, liefen bei dem Geläute einer Sturmglocke zugleich aus ihren Häusern, um zu sehen, wo das Feuer wäre. Als sie an den Ort kamen, fanden sie das Haus in vollen Flammen. Der Zimmermann sagte: „Seht, Herr Nachbar, mein Weizen blüht schon!“ Bei diesen Worten fiel er über einen Mauerstein und brach das Bein. Der Wundarzt erwiderte ganz trocken: „Und meiner ist schon reif!“

Wie befinden Sie sich heute? fragte der Arzt seinen Patienten. Patient: Etwas besser. Arzt: Haben Sie zu Mittag Etwas gegessen? Patient: Ja, etwas Rindfleisch. Arzt: Mit Appetit? Patient: Nein mit Sauce.

Ein Franzose wurde gefragt, welcher Unterschied zwischen Rheumatismus und Podagra sei? Ein sehr großer, antwortete er. Wenn man eine Schraube nimmt, den Finger dazwischen legt und dreht, bis man es nicht länger aushalten kann, — das ist der Rheumatismus: dreht man aber noch einmal herum, so ist es das Podagra.

Ein Bauer sah bei einem Gelehrten einen Globus

auf einem Tische stehen. Was ist das? fragte er. Eine Weltkugel, antwortete der Gelehrte. Ach, fuhr der Bauer fort, so sein Sie so gütig, und zeigen Sie mir auch die Regel dazu.

Ein Lehrer fragte den Schüler: „Was ist Laster!“ Antwort: „Sünde, wenn sie zur Gewohnheit wird.“ — Lehrer: „Ist denn der Selbstmord auch ein Laster?“ Antwort: „Ja, wenn er zur Gewohnheit wird.“

Ein Offizier sitzt mit einer Jüdin im Theater. Die Jüdin gähnt und vergißt die Hand vorzuhalten. Der Offizier spricht: „Ich danke Ihnen, daß Sie mich nicht verschlungen haben.“ „Verzeihen Sie,“ erwiderte die Jüdin, „die Juden essen kein Schweinefleisch.“

Ein österreichischer Offizier kam auf einer Reise nach Straßburg. Um den dortigen berühmten Münster zu besteigen, wandte er sich an den Glöckner, der ihm seine in gefegneten Leibesumständen befindende Frau mitgab. Die Frau ging voran, der Desterreicher folgte. Nachdem sie beinahe die Hälfte des Thurmes erstiegen hatten, fragte dieser, über die langsame Fortbewegung seiner Führerin ungeduldig: „Nun Frau, wie lange wird sie denn noch so gehen?“ — „Ach“ — antwortete diese, in der Meinung, es sei von ihrem körperlichen Zustande die Rede — „noch 6 Wochen.“ — Da rief der Desterreicher er:

schrocken aus: „Halte, kehre sie um, Frau, ich habe nur 14 Tage Urlaub.“

Napoleon befand sich, als er den Gipfel seiner Macht erreicht hatte, einst in Amiens, und ritt über den großen Platz, wo sich bald die Einwohner versammelten und ihm durch lauten Zuruf ihre Verehrung bezeigten. Nur ein Mann, der in einer Ecke des Platzes arbeitete, ein Steinmetz, blieb ruhig bei seiner Beschäftigung, ohne sich um das um ihn her Vorgehende zu kümmern. Diese Gleichgültigkeit erregte Napoleons Aufmerksamkeit: er ritt daher dicht an ihn heran und fragte ihn, was er da thue? Der Mann schlug die Augen auf, erkannte den Kaiser und sagte: „Ich behauete Steine.“ Du hast unter mir gedient? fuhr N. fort, der sogleich einen alten Soldaten in ihm erkannt hatte. „Allerdings, Sire.“ — Du hast den Feldzug von Aegypten mitgemacht, Du warst Brigadier (Unteroffizier) in dem und dem Corps? „Ja, Sire.“ Warum hast Du den Dienst verlassen? „Weil ich meine Zeit ausgedient und meinen Abschied erhalten hatte.“ Das thut mir Leid: Du bist immer ein braver Kerl gewesen. Es wird mir Freude machen, etwas für Dich thun zu können: was wünschst Du? „Daß Ew. Majestät mich ruhig meinen Stein behauen lassen: meine Arbeit ernährt mich, ich brauche nichts.“

Zu einem Professor kommt ein Unbekannter, der etwas begehrt. Wie heißen Sie? fragte der Profes-

for. „Krieg,“ heiße ich, war die Antwort. Und wie alt sind Sie? „Dreißig Jahre!“ Ei, so habe ich ja das Vergnügen, den dreißigjährigen Krieg in meinen vier Pfählen zu besitzen.“

Ein armer Wicht wurde gefragt, wie er doch lebe? Er antwortete: „Wie im Himmel!“ — „Wie soll dieß verstanden werden?“ — „Im eigentlichen Sinne,“ war die Antwort, „im Himmel wird nicht gegessen und getrunken.“

Ein Reisender, der die Oesterreichische Grenze passiren mußte, aber auf der letzten Station seinen Paß vergessen hatte, wurde von dem Oberkellner seines Quartiers, dem er seine Noth klagte, beredt, ein Speisetzettel statt diesen zu sich zu stecken. Der Reisende thut es, mehr zum Spaß als nothgedrungen, und als er an der Grenze angehalten wird, reicht er dem Officianten, ohne irgend verlegen zu sein, den Speisetzettel hin. Dieser durchgeht den vermeintlichen Paß in folgender Ordnung, indem er den Reisenden dabei scharf und unter fortwährendem Kopfschütteln fixirt.

Kalbskopf. Hm? Es kann halt sein!

Ochsenmaul. Auch nicht übel!

Gansleber. Das is mir aber noch nicht vorkommen.

Froschleber. Hm! Hm! (indem er den Reisenden mit wahrem Mitleid betrachtet.) Sie! do

hoben's ihren Paß, — fahren's in Gottes Namen, ich seh schon, Sie seynd a unglücklicher Mensch.

Was ist für ein Unterschied zwischen dem Pabste und Rothschild? fragte Jemand in einer Gesellschaft, und ein aufgeweckter Kopf versetzte sogleich: Der Pabst ist der Beherrscher aller Gläubigen, und Rothschild der Gläubiger aller Beherrscher.

Ein Jude verkaufte Jemanden ein Pferd, und stand im Contract dafür ein, daß das Thier fehlerfrei sei. Nach einigen Tagen kam indeß der Käufer wieder und erklärte den Kauf als ungültig, da das Pferd einen großen Fehler habe, indem es auf einem Auge blind sei. „Was?“ erwiderte der Jude, „wie könnt ihr das einen Fehler nennen? das is ka Fehler, das is a Unglück.“

Ein Kunstgärtner führte eine vornehme Dame im Garten umher. „Was ist denn dieß für ein Gewächs?“ fragte die Dame auf selbes zeigend, aber der Führer verstummte; endlich nochmals befragt, antwortete er verlegen: „Dieses! — ja dieses ist, mit Respect zu sagen, ein Cactus?“

Ueber des Nachtwächters Ruf.

Die Frau. Ich will doch nu Es was fragen:  
Der Wächter ruft in jeder Nacht:  
„Ihr lieben Herren laßt euch sagen.“  
Warum wird nichts von Frau'n gesagt?

Der Mann. Ich will recht kurz die Antwort fassen:  
Weil Frauen nichts sich sagen lassen.

Gestern bei einer Auktion geriethen die Trödler vor Oeffnung derselben in einen Streit, der zu Thätlichkeiten überging. Der Auktionarius trat ein und rief mit kräftiger Stimme: „Wie kann man hier zuschlagen, bevor ich da bin?“

Jemand erzählte von einem Grobnafigen: „Ich gerieth unlängst mit ihm wegen der Griechen in Streit, daß ich bei seiner Entrüstung fürchtete, er möchte mir seine Nase durch den Leib jagen.“

Ein Buchdrucker in London hatte ein anzügliches Pamphlet auf das Unterhaus gedruckt und verkauft. Er wurde deshalb zur Untersuchung gezogen und verurtheilt, im Unterhause den Mitgliedern knieend Abbitte zu thun. Er unterwarf sich dieser Sentenz: aber als er wieder aufstand, wischte er sich den Staub von den Knien und sagte mit einem spöttischen Lächeln: „Das ist doch das schmutzigste Haus, das ich je betreten habe.“

Als die Franzosen und Preußen am Rheinufer sich einander gegenüber standen, und ihre Kugeln Tod und Untergang verbreiteten, verwünschten zwei Bewohner des Orts, wo die Zerstörung am furchtbarsten wüthete, Freund und Feind. „Ei,“ sagte ein polnischer Jude, „ich wollte, daß die Franzosen

herüberkämen und ersaufen möchten, und daß die Preußen daständen und sich darüber todt lachten.“

Ein Herr reisete mit seinem dummen Bedienten durch ein Dorf. „Sieh Hans,“ sagte er, „was ich noch für gute Augen habe, da sitzt auf dem Zifferblatte der Thurmuhr zwischen 3 und 4 eine Fliege, und krazt sich hinter die Ohren.“ — Der Bediente, welcher dem Herrn nicht widersprechen wollte, antwortete: ich sehe die Fliege wohl, aber den Thurm nicht.

Ein witziger Advocat trat in den Rathssaal, und als er bemerkte, daß nur erst die jüngsten Rätthe versammelt waren, fing er sichtbar an zu zittern. Man fragte ihm um die Ursache, und er antwortete: „Soll ich nicht beben vor dem jüngsten Gericht?“

Auf einem Balle, wo der Tanzsaal im Verhältniß der Tänzer und Tänzerinnen und der Zuschauer sehr beschränkt war, sagte ein Tänzer zu seiner Tänzerin, sich das Gesicht mit dem Taschentuch trocknend: „Es ist unerträglich heiß. Ich schwitze wie ein Esel. Schwitzen sie nicht auch so mein Fräulein?“ Nein, versetzte sie, ich gehöre ja zu einem andern Geschlecht.

Ein Christ und ein Jude geriethen mit einander in Wortstreit, ob nämlich mehr heilige Juden als Christen im Himmel wären? Endlich wurden sie

folgendergestalt mit einander einig, daß ein Jeder seine Heiligen besonders herzhähen und bei einer jeglichen Benennung dem Andern ein Haar aus dem Bart raufen sollte. Der ungläubige Jude machte den Anfang, nannte den Abraham und raufte den Christen ein Haar aus, der Christ nannte den Petrus und machte es eben so, und auf diese Art und Weise fuhren sie fort. Der Christ wurde es in der Länge überdrüssig, faßte des Juden ganzen Bart und sprach: „St. Ursula mit den eilftausend heiligen Jungfrauen, und riß ihm solchen mit Stumpf und Stiel aus.“

Eine reiche aber geizige und äußerst häßliche, hinten und vorn gebuckelte Dame ließ sich malen. Als der Maler das ihr sehr ähnliche Bildniß brachte und 4 Louisd'or dafür verlangte, war es ihr zu theuer, und sie bot 2 Louisd'or. Aufgebracht über das schlechte Gebot, wollte es ihr der Maler um keinen Preis ablassen, sondern es anderwärts zu verkaufen suchen. Auf ihre Einwendung, daß sich kein Käufer dazu finden würde, erwiderte derselbe: „Warum nicht! Ich male einen Schwanz daran und verkaufe es als Meerkatze.“

Jemand bemerkte: Dieser Kerl ist so unverschämte rund, dick und feist, daß ein ganzer Tag nicht langt, ihn rund umher abzuprügeln.

Ein Berliner Bürger, der eben ein Glas von dem beliebten Wolzischen Weißbier hinunter stürzen

wollte, rief seinem ungeduldigen Magen, das Glas in der Hand haltend, folgende Worte zu: „Freie dir, liebe Seele, es kömmt ein Platzregen!“

Ein Eckensteher schrieb seinem scheidenden Freunde folgenden Vers in's Stammbuch:

„Wenn wir uns doch müssen trennen,  
Stört das uns're Liebe nicht;  
Uns're Freundschaft, die soll brennen,  
Wie een dickes Dreierlicht,  
Freunde wollen wir uns nennen,  
Bis der Rater Junge kriegt —

Nu, oller Junge, mach det du wegkommst, damit du nich das Glück hast, noch eenige Dage im Ochsenkopp (ein Gefängniß) zuzubringen!“

Ein Galanteriehändler und ein Kammmacher standen auf einer Leipziger Messe neben einander. Nun das ist wahr! sagte der Galanteriehändler, das ist eine recht laufige Messe gewesen. Ich kann's eben nicht sagen, erwiderte der Kammhändler, denn sonst würden meine Kämme besser abgegangen sein.

Ei seht! Wie sich's zusammenschickt!  
Das Sonderbare liebt Frau Nase;  
Das Kleid hat sie mit Gold gestickt  
Und nur mit Kupfer ihre Nase!

Ein Lehrer fragte einen seiner Schüler beim geographischen Unterricht: „Wo saßen die Etrurier?“

„In Mittel = Italien,“ antwortete der Schüler; „und“ wandte er sich schnell zum Nachbar: „wo saßen die Pelasger?“ „Auf dem Hintern, Herr Lehrer,“ war die naseweise Antwort.

Elise, häng meine Hüfte an einen Lehnstuhl, verschließ mein Auge wohl in der Schachtel, lege meine linke Schulter unter die Haube und verwahre den Busen im Puckische. Sieh aber ja Acht, daß du ihn nicht zerdrückst, du bist so immer ungeschickt.

Mehrere Studenten der Universität Heidelberg verabredeten sich vor der Ankunft in dem Städtchen B., dem Wachtkommandanten daselbst statt ihren wirklichen Namen, Viehnamen anzugeben. Der Wagen hielt am Thore und als das Examen begann, erwiederte der erste Student: „Mein Herr, ich heiße Dohs;“ — der zweite: „ich heiße Kuh;“ — der dritte: „ich heiße Kalb;“ — „Woher kommen Sie, meine Herren?“ — fiel schnell der Wachtkommandant ins Wort. „Von Heidelberg,“ war die Antwort. — „Gut,“ sagte Jener, „so schreibe ich im Passanten = Rapport kurzweg: „Heidelberger Rindvieh!“

Ein Bauernjunge stahl, wurde erwischt und ausgepeitscht. Er stahl darauf an einem andern Orte. Es ging ihm eben so. Ein gleiches Schicksal hatte

er an einem dritten Orte. „Curios,“ sagte er; „es ist gerade, als wenn ich nicht stehlen sollte!“

In einer der ersten Städte Deutschlands besuchte eine Dame von feiner Bildung das Schauspiel. Ein Offizier, der vor ihr seinen Platz eingenommen hatte, raubte ihr durch die angenommene Stellung seines etwas kolossalen Körpers die Aussicht auf die Bühne. Deshalb bat sie ihn freundlich und bescheiden, sich ein wenig zur Seite zu setzen, damit auch sie Zuschauerin der trefflichen Spiels sein könne. Kaum hatte der Offizier ihre Bitte vernommen, als er sich trotzig zu ihr wandte, und die Worte aussprach: „Madame, sehen Sie nicht, daß ich Offizier bin?“ „Ach ja“ — erwiederte sie — „Gemeiner können Sie nicht sein.“

Ein berühmter Arzt rieth einem kranken Juden, eines Ducatens schwer Rhabarbar kochen zu lassen, und das Dekokt alsdann auf einmal zu nehmen. Der Jude hatte gerade Rhabarber zu Hause und befahl seiner Frau das nöthige abzuwiegen. „Hett ihr kaanen Golddukaten bei der Hand, so kent ihr ach zwaa Tholer zwanzig Groschen Silbermünz nehme; 's thut gleich viel.“

Ein verschuldeter Jude lag in den letzten Zügen. „Kinder, sagte er zu den Umstehenden — wenn ich gestorben bin, legt mich auf den Bauch.“ Warum?

fragte man ihn. — „Dann können mir meine Gläubiger in den P. sehen!“ war die Antwort.

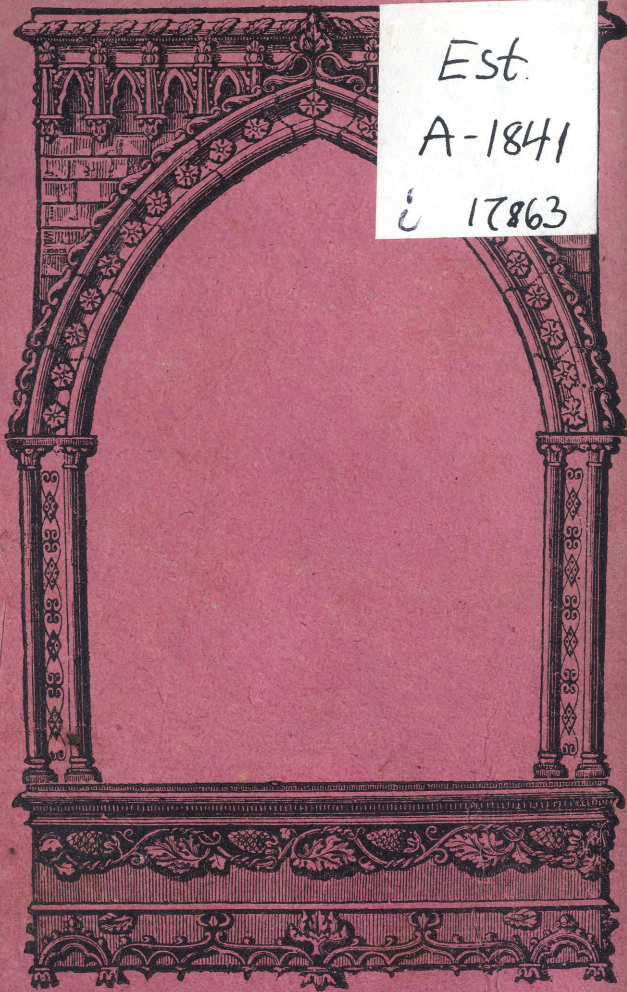
In der Allee gingen zwei Offiziere hinter einem zwar schön gewachsenen, aber pockenarbigem Frauenzimmer her. „Auf der hat der Teufel Erbsen gedroschen!“ sagte der Eine halblaut. „Und Sie waren der Flegel, mein Herr!“ entgegnete schnell das Frauenzimmer.

Auf einem Balle in Wien forderte ein Ungar eine Mamsel zum Tanze auf. Diese, ihres weißen Kleides wegen besorgt, machte den etwas unsaubern Magyarern aufmerksam, daß er keine Handschuhe an habe. „Das thut nix!“ erwiederte er, „wasch ich mich nachher.“

Der Druck dieses bloß zum Gebrauch in den Ostsee-  
Provinzen bestimmten Kalenders ist unter der Bedingung  
gestattet, daß nach Vollendung desselben die gesetzlich be-  
stimmte Anzahl von Exemplaren an die Censur-Comität  
abgeliefert werde.

Dorpat, den 21. September 1837.

Censur Friedr. Erdmann.



Est.

A-1841

i 17863